

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Martenstraße 13.

Kunzig, in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Postvierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 20. Juli.

— H. M. der König und die Königin statten dem hier im Hotel Bellevue abgetragenen prinziplich heftigen Ehepaar am Sonntag Abend einen Besuch ab.

— Gestern (Montag) Mittag empfingen die hier weilenden fremden hohen Herrschaften von Hessen den Besuch unserer königlichen Ehepaars, fuhrn auf erfolgte Einladung zur königlichen Tafel um 2 Uhr nach Willnig, an welcher aber Sr. R. H. der Kronprinz nebst Gemahlin nicht Theil nahmen, da die Ankunft des Prinzen von Wisa, königl. Hoheit Vater der Prinzessin Carola) zu längerem Aufenthalt auf ihrer Villa bei Strahlen erwartet wurde.

— Aus Anlaß der am 10. d. M. erfolgten glücklichen Entbindung J. R. H. der Frau Prinzessin Georg von einem Prinzen wurde am Sonntag beim Vormittagsgottesdienste in sämtlichen Kirchen des Landes das Te Deum, resp. der Ambrosianische Lobgesang abgelesen. In der katholischen Hofkirche wählten dem Gottesdienste H. M. der König und die Königin, J. M. die Königin Maria, sowie H. R. H. der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin, Prinz Georg und Prinzessin Amalie bei. Während des Te Deums wurden die üblichen Salven gegeben. Gegen 1 Uhr nahmen H. M. der König und die Königin in dem Caparadesaale der zweiten Etage des I. Schlosses die Glückwünschungscurse an und zwar in folgender Reihenfolge: die Herren Staatsminister; das diplomatische Corps und die Damen desselben, sowie die am Hofe vorgeordneten fremden Damen und Herren; die am Hofe vorgeordneten einheimischen Damen und Herren vom Civil, sowie die Herren Militärs a. D.; die Generalität und die Offiziercorps. Nachmittags 4 Uhr fand im Igl. Schlosse bei H. M. unter Theilnahme der prinziplichen Herrschaften Galdiner statt, zu welchem die Herren Staatsminister und die übrigen Herren der ersten Klasse der Hofrangordnung, die Juristendamen J. M. der Königin, Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg, Bischof Jorowick, die Kreisdirectoren, der Rector der Universität Leipzig etc. geladen waren. S. M. der König brachte während der Tafel das Wohl des neugeborenen Prinzen Johann Georg aus, und gleichzeitig wurden von den Vatteren an der Ecke 21 Kanonenschüsse gelöst. Abends kehrten H. M. der König und die Königin nach Willnig zurück.

— Heutzutage, wo die Römlinge sich vorbereiten auf das Concil, den Kopf höher tragen, als je zuvor, wo selbst in rein protestantischen Ländern die katholische Bewegung die kühnsten Anläufe nimmt und die Gewissen evangelischer Christen durch mancherlei Ereignisse mit Besorgniß erfüllt werden, ist es wohl an der Zeit, sich der Segnungen des Werkes der Reformation zu erinnern. Nichts ist dazu besser angehen, als die Kenntnissnahme des positiven Inhalts der Encyclica des Papstes und des Syllabus. Man schöpft daraus die lebendigste Befriedigung; denn eine Richtung innerhalb der katholischen Kirche, welche sich in solcher Weise in dem directen Widerspruch mit der Gewissensfreiheit, dieser großen Errettungsgabe der Reformation, mit der gesammten Kultur und Civilisation der Neuzeit stellt, macht uns die theuren Güter unserer geistlichen Errettungsgaben nur um so theurer; sie zeigt uns, was wir aufgeben müßten, um das Wohlgefallen des Papstes zu erlangen und bietet in der Ungeheuerlichkeit ihrer Ansprüche selbst das beste Gegengewicht. Wir lassen daher, ohne ein Wort der Kritik, „Seine Heiligkeit“ den Papst selbst reden. Seine Encyclica sein Syllabus spricht für sich selbst. Der Papst sagt: Die Religion der katholischen Kirche ist die einzig wahre Religion. Nur gläubigen Katholiken ist das Wohlgefallen Gottes und die ewige Seligkeit vorbehalten. Die Protestanten sind keine Christen, sie haben ebensowenig Offenbarung auf die göttliche Gnade und das ewige Heil wie die Anhänger aller übrigen falschen Religionen. Es giebt keine andere Wahrheit, als die, welche von der römischen Kirche anerkannt wird. Die Lehrer der Wissenschaft dürfen nicht lehren, als was die römische Kirche zu lehren gestattet. Wenn sie den Lehren, Vorschriften und den anderen Anordnungen der Kirche sich nicht unterwerfen, so muß dieselbe auch mit Gewaltmitteln und weltlichen Strafen gegen sie einschreiten. Eben so muß die öffentliche Meinung gegen sie eingeschritten werden, welche den Gesetzen und Anordnungen der Kirche zuwiderläuft, unterdrückt und mit Strafe belegt werden. Alle öffentlichen Schulen sind der katholischen Kirchenwelt zu unterwerfen. In ihrer Competenz gehört die Schulzucht, die Leitung des Unterrichts und die Wahl und die Befähigung der Lehrer. Jeder gläubige Katholik muß mit aller Kraft dahin wirken, daß bei allen Völkern die katholische Religion als alleinige Staatsreligion anerkannt und die Uebung jeder andern Religion verboten werde. Die „wahnsinnige“ Lehre, als ob die Freiheit des Gewissens und der Gottesverehrung ein von den Regierungen anzuerkennendes Menschenrecht sei, ist mit allem Eifer zu bekämpfen. Die katholische Kirche ist von Gott eingesetzt als die höchste Macht auf der Erde. Alle Könige

und Fürsten stehen unter der Juris-Diction der Kirche. Die bürgerlichen Gesetze verpflichten die Angehörigen der verschiedenen Staaten nur soweit, als sie mit den Gesetzen und Geboten der Kirche nicht in Widerspruch stehen. Jeder Staat, welcher den Gesetzen der römisch-katholischen Kirche sich nicht fügt, handelt wider Gottes Gebot. Der Papst ist das Oberhaupt der Kirche und der sichtbare Stellvertreter Gottes auf Erden. Nie hat ein Papst in Festsetzung der Glaubenslehre, nie in Festsetzung der Sittenlehre geirrt. Seine Gewalt darf durch kein menschliches Gesetz beschränkt werden. Ihm allein steht die höchste Gerichtsbarkeit über alle Weltlichen zu, nicht bloß in kirchlichen Angelegenheiten, sondern ebenso in allen Civil- und Criminalsachen. Der Papst allein hat in letzter Instanz und in allen Fällen zu entscheiden, was zur Competenz der weltlichen und weltlichen Obrigkeit und Recht gehört. In Streitigkeiten zwischen der Staats- und Kirchengewalt darf nur nach kirchlichen Gesetzen entschieden werden. Die weltliche Herrschaft des Papstes ist von Gott selbst verordnet. Wer sie bestreitet, streitet wider Gott. Jeder gläubige Katholik muß ebenso wie der heilige Stuhl selbst „jede Versöhnung und jeden Vergleich“ mit „dem Fortschritt, dem Liberalismus und der modernen Civilisation“ unerbittlich bekämpfen.

— Auch der Sonntag Nachmittag hatte Hunderte in der Nähe und auf der Brühl'schen Terasse versammelt, die dem zweiten Theil der militärischen Feier beizuwohnen wollten. Es waren für Nachmittag 4 Uhr 21 Kanonenschüsse angelegt, welche den während des Dinners von Sr. Majestät dem Könige auf das Wohl des neugeborenen Prinzen auszubringenden Toast präzisiren sollten. Die Menge mußte jedoch eine ganze Stunde warten, ehe der erste Salutschuß erdröhte, während die Mannschaften an den Geschützen noch längere Zeit vorher festgebunden standen. In wenigen Minuten waren die Schüsse gegeben und mit dem Zerbrechen der weißblauen Pulverdampfwolken zerstreute sich auch die neugierige Menge.

— Für das neu im 12. Armecorps (Sachsen) zu errichtende Hularenregiment ist zur Uniformierung hellblau (mit weißwollener oder Silberseidenauszeichnung) als Farbe gewählt. Tasche mit dem königl. Namenszug „J. R.“, Kalpak mit rothem Saum. Als Garnison wird Dresden (Altstadt) genannt.

— Der in unserm Blatte wiederholt erwähnte Dr. phil. Schnabel hatte neuerdings auch in Freiberg eine Vorlesung „über die Einführung der Kartoffeln in Europa“ angekündigt und den Handel mit Billets zu derselben bereits begonnen. Er wurde aber von der dortigen, überhaupt sehr machiamen und thätigen Stadtpolizeibehörde mit Rücksicht auf die bekannten Vorgänge festgenommen und sieht nun seiner Bestrafung entgegen. Er soll wirklich Schnabel heißen und aus Pörschen gebürtig sein.

— Im Augustusbade bei Rabenberg findet nächsten Donnerstag die 150jährige Jubelfeier der Auffindung der Heilquellen statt. Das Festprogramm bietet zur Feier dieses Tages: Morgen-Neveille, Gottesdienst im Badepalais; Nachmittags Doppkonzert, Festafel, Illumination des Queckentals, Feuerwerk und Ball.

— Am vergangenen Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr brach auf der Hauptstraße in der Kammer eines Hintergebäudes Feuer aus; dasselbe wurde jedoch, ehe es größere Dimensionen annehmen konnte, entdeckt und sofort gelöscht, so daß nur einige Kleidungsstücke verbrannt sind. Ueber die Entstehungskursache desselben ist nichts Näheres bekannt.

— In der Nacht vom letztvergangenen Sonnabend zum Sonntag entspann sich am Briegnißschloßchen zwischen mehreren Handwerksgehilfen und einem unbekanntem Manne ein arger Streit. Der Letztere zog im Laufe desselben ein Messer und verwundete damit durch Stiche in Hals und Schulter zwei der Gesellen so erheblich, daß einer der Verwundeten in der Diakonissenanstalt untergebracht werden mußte. Leider ist es diesem gefährlichen Kaufbolde gelungen, zu entkommen.

— Bei dem diesjährigen Königsschießen hat der Herr Vätermeister Seifert (Großenhainer Straße) den Königsschuß gethan, mogegen erster Ritter auf die meista Augen Herr Tischlermeister Göge und zweiter Ritter Herr Wagenladner Süring geworden ist. Bei dem am Mittwoch und Donnerstag abgehaltenen Damenschießen ward Frau Schnädelbach Königin, und Ritterdame Fräulein von Volenz; die drei besten Nägel schossen Fräulein Schlegel, Frau Schöne und Fräulein Liekmann. Gestern wurde, allem Brauche gemäß, zu Ehren des Prinzen Johann Georg, als neuen Gliedes der königlichen Familie, eine Ehren-Denktafel geschossen.

— Der in Nr. 197 d. Bl. bezüglich des Beleuchtungs-ausschusses A. ausgesprochenen Vermuthung widersprechend, soll kein Grund zum Selbstmord bei demselben vorliegen. A. ist in seinem Dienste stets pünktlich und zuverlässig gewesen, auch in seiner Behausung war er ein guter Vater für seine Familie. Der Bedauernswerthe war Sonntag den 11. Juli bei seinem Bruder zur Kindtaufe, kam gegen 11 Uhr in heiterer Laune

mit Frau und zwei Kindern nach Hause. Nachdem Frau A. die Kinder zu Bette gebracht hatte, war Herr A. auf dem Kanapee eingeschlafen. Nach mehrmaligem Wecken seiner Frau ist derselbe aufgestanden und gegen 12 Uhr aus seiner Wohnung in schlafendem Zustande fortgegangen, um seinen Dienstpflichten nachzukommen, wo er allerdings nicht zurückkehrte.

— Es ist also nun losgegangen, nämlich das Trottoirlegen in der Hauptstraße! Unendlich Viele waren der Meinung, man werde den Hauptfahrweg in die Mitte legen und breite Trottoirs zu beiden Seiten, nach Art der Boulevards in Paris, herrichten lassen. Doch zu solchem Ausschmunge kommt man bei uns nicht, Engherzigkeit und Jopsthum tragen stets den Sieg davon. Rechnet man hinzu, daß an maßgebender Stelle auch nicht gerade überschwängliche Sympathien zu finden sind bei Allem, was das rechte Elbufer angeht, so konnte es eigentlich nicht anders kommen, wie es eben gekommen ist! Wie konnte man auch erwarten, daß in Dresden etwas gethan werden würde, was hier noch gar nicht existirt hat? Wie konnte man so waghalsig sein, eine vollständige Umkehr, wenn auch nicht in der Wissenschaft a la Leo in Halle, sondern im großen Verkehrsleben der Hauptstraße anzubahnen zu wollen? Der Löwe auf dem Rathhause wäre ja schon gemorden, wenn sich auf einmal das ganze Fuhrwerk inmitten der Allee auf und ab bewegt, der König August würde mit dem Schwerte drein geschlagen haben, wenn er dasselbe nicht vor einigen Jahren aus Versehen hätte fallen lassen, während die Wasser-Sphinxen am Eingange der Allee bei dieser neuen Einrichtung, im Vollgefühl künftigen Wasserüberflusses, vor Wollust sich in die Schwänze gebissen haben würden! Nein, eine solche Ueberstürzung wäre ein Frevel am Jahrsuhren! Nur keine Drängelei, nach und nach wird's schon! — Als zu Anfang der fünfziger Jahre Schreiber dieses im Stadtverordnetencollegium den Vorschlag machte, beim Umlegen von Trottoirs, in den Hauptstraßen und wo es überhaupt möglich, gleich 4 bis 5 Ellen breite Trottoirs wie in anderen Großstädten legen zu lassen, da entstand im Saale ob des Bildsims ein homerisches Gelächter. So verließ es bei der gewöhnlichen Breite; die ausgelassenen Sandstein-Trottoirs mußten durch granitine ersetzt werden, und nachdem dieselbe Sonne, die einst dem Homer geschienen, ein Vierteljahrhundert über die Wälder unserer Stadt dahin gewandelt ist, werden nun die Trottoirs verbreitert. Es liegt in dieser Historie ungemein viel Nützlichkeit mit der Handlungsweise eines klugen Mannes, der seinen Hund versetzen lassen wollte, um aber der guten Dehle nicht so viel Schmerzen zu bereiten, ließ er derselben jeden Tag nur ein Stückchen vom Schwanz abhauen! Und so darf man sich schon der frohen Hoffnung hingeben, daß, wenn man nicht so bald das Zeitliche segnet, man auch dereinst zu beiden Seiten der Hauptstraße nach Boulevards wird erstehen sehen.

— Unsere Taschendiebe haben am Schluß des Königsschießens sich auch noch Arbeit verschafft, um nicht ganz leer auszugehen. So stand unter Anderen eine am Fischhofplatz Nr. 14 c wohnende Frau mit ihren Kindern vor dem an dem Wiener Würstelprater erinnernden Puppentheater, um sich an den Späßen, Puffen und Brügleien des ewig lebendigen Kasperle mit den Geißeln der Unterwelt und den Rittern nicht existirender Burgen zu amüsiren, als ihr ein Gelegenheits-Examinateur das Kleid an der Seite aufschnitt und das Portemonnaie mit Inhalt herausschaltete. Die dabei stehenden Schläffel hat er wohlweislich unberührt gelassen, da sie durch ihr Raffeln leicht hätten zum Verräther werden können. Da die Frau von einer dicht gedrängten Menge umstanden war, so konnte sie freilich den Dieb nicht erwischen, indeß hatte sie auf einen „langen Mann“ bringenden Verdacht, der sich bald von ihrer Seite entfernte.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen halb 2 Uhr stand das Dorf Nidern bei Lodwitz in ziemlicher Gefahr. Beim Gutsbesitzer Gliemann kam Feuer in der Scheune heraus, die auch mit allem Vorrath niederbrannte. Nur der angestrengtesten Mühe gelang es, das weitere Umsichgreifen des Brandes zu verhüten, da es lange Zeit währte, ehe fremde Hilfe kam. Es fanden sich übrigens nur zwei Spritzen ein. Man vermutet Brandstiftung, und zwar deshalb, weil die mit Stroh gedeckte Scheune von Außen zu brennen angefangen hat.

— Neulich wurde die Frau eines Müllergesellen zu Niederneuklich von drei gesunden Mädchen entbunden. Hinsichtlich der bei der Tags darauf erfolgten Taufe benötigten Gezeugen schien jedoch der Kindtaufvater nicht in Verlegenheit gewesen zu sein, denn es marschirte ein stattlicher Zug von achtzehn, mehrertheils freiwillig erbotenen Gevätern zu dieser gewöhnlichen Taufhandlung, der auch eine große Anzahl Unbetheiliger beiwohnte.

— Am Sonntag hatten sich mehrere Dresdner einen Omnibus gemiethet, in welchem sie theils innerhalb des Raasens, theils oben auf den lustigen Decken über Pirna dem Schneeberge im Böhmerlande zurücktraten. Zwischen Pirna und

Niederstelt, oder umgekehrt, zieht sich eine staltliche Kirchengasse hin, an deren Seite die Häuser sich hässlich niederlassen. Auf ganz natürliche Weise geschah es auch hier, daß die Aeste und Zweige mit ihren purpurnen Früchten weit in die Schauffee hineingriffen und die auf dem Deck des Omnibus stehenden mit momentanen Anstößen, Herabstürzen und Cyclusen entzündeten desboten. Um diesen Anstößen ein Ziel zu setzen, bog die Aeste oben die unwilligen Baumarme auf die Seite. Der Kirchengasse schien darin die Scene aus dem Paradiese mit der verbotenen Frucht zu erkennen, alle herbiefiel den Pferden in die Fügel und verlangte wegen angeblichen Kirchengeldes sofortige Erlegung von 10 Kreuzschillingen. Da sich Niemand dazu verstehen wollte, so holte man den in der Sache unparteiischen Richter aus Seelitz herbei, der nun sein salomonisches Urtheil dahin sprach, daß da sich bei Niemandem ein corpus delicti vorfand, auch Niemand zu Zahlung der laut Strafbefehl des Kirchengeldes geforderten 10 Groschen verpflichtet sei. So endete der erste Theil der Episode und der Omnibus fuhr mit seinen Insassen und Böhmerland hinein. Doch der Kirchengeldes dankt und der Kirchengeldes dankt. In der Nacht kehrte die Gesellschaft ruhig und Nichts ahnend auf demselben Wege zurück und langte auch wieder an der omnibusen Gerichtsstätte für freiwillige Gerichtsbarkeit an. Da plötzlich stürzte in dunkler Nacht Unbekannte aus dem Schauffeegebäude hervor, hielten die Pferde fest, röhren die Passagiere zum Aussteigen und verlangen, unter ihnen der Kirchengeldes und der Kirchengeldes, auf's Neue die 10 Kreuzschillingen, worauf Niemand von der Stelle läme. Es blieb bei der Sachlage und in der Nacht nichts Anderes übrig, als den weiten Weg nach Pirna zu machen, um hier polizeiliche Hilfe zu requiriren. Nach langem Marsche in Pirna angelangt, wurde nach vielem Suchen endlich der Wächtermeister aus dem Bette geholt, der nun auch bereitwilligst sich an den Ort des Attentats begab und von der Sache die nöthige Notiz nahm. Freilich verzögerte sich dadurch der Aufenthalt der Angegriffenen um mehrere Stunden, so daß der Omnibus erst am Morgen zur Pirna'schen Vorstadt hereinshawkte. Es stellte sich übrigens dabei heraus, daß an der erwähnten Kirche hätte schon einige solche unliebsame Spectacula sich gezeigt.

Der Schloßprediger Frege zu Schöneberg hat folgendes Chronogramm gedichtet:

1001 Maria Anna  
190 Georg I pr in CIP is V X or se LIX sa V staq Ve  
502 De I gra Ia  
169 pr in CIP is III part V  
16 no Va sa X on Iae spes.

„Maria Anna, des Prinzen Georg segnete Gemahlin, ist durch Gottes Gnade durch eines Prinzen Geburt Sachsens neue Souverän.“

In Bezug auf die Verurtheilung des Reichstagsabgeordneten Fritz Wente zu Düsseldorf wegen Aufruhrs etc. zu einem Jahr Gefängnis hat der Volkswirth die Sache nunmehr dahin erklärt, daß Wente einjähriger Unfreiwilliger würde.

Der Student Großmann, welcher den jungen Herrn von Gahlenz im Duell erschoss und gegenwärtig in der Schweiz aufhältlich ist, wird, sicherem Vernehmen nach, sich den Leipziger Gerichten stellen.

Am gestrigen Nachmittag, als eben das Dampfschiff Stromauwärts von der Appareille abgefahren war, sah man einen alten Mann einen Handwagen über die Brücke ziehen. Eine dicke Schwermuth lag in der Physiognomie des Alten, und das kam daher: Der Mann hatte die Bigage eines Fremden, der in einem Neustädter Hotel gewohnt, nach dem Landungsplatz der Dampfschiffe gebracht, die nunmehr die Reise nach der Sächsischen Schweiz antreten sollte. Beim Anfahren an das Ufer war der Alte zu nahe an die schiefe Ebene gelangt, welche auf dem Pflaster sich nach dem Ufer hinneigt. Plötzlich gerieth der Handwagen beim Herunterfahren einer schweren Riste in Bewegung und stürzte mit der ganzen Ladung in die Elbe. Ramentlich wird das den mit hinein gestürzten Betten nicht von Nutzen gewesen sein, denn sie wurden, sowie ein beim Hinabfallen aufgesprungenen und gefüllter Koffer, wüthend herausgeschleudert. Wohl mochte aus dem aufgesprungenen Koffer noch Manches herausgefallen und in der Elbe liegen geblieben sein.

Im benachbarten Teplitz ist Sr. K. G. der Kurfürst von Hessen zum Gebrauche des Schönauer „Neubades“ eingetroffen.

Gestern früh gegen 3 Uhr wurde in dem Appartement eines hiesigen größeren Tanzabstimmens ein junger Mann fest schlafend und ziemlich entleert aufgefunden. Bei seinem Erwachen vermochte derselbe nicht anzugeben, wo seine Kleidungsstücke geblieben waren. Glücklicherweise fanden sich dieselben später im Garten vor, wo sie der Müde wahrscheinlich selbst abgelegt und dann das stille Gemach für sein Schlafcabinet angesehen hatte. Obgleich diese Maß einer Schlafstelle gewiß als eine anspruchsvolle zu bezeichnen ist, so hätte dieselbe dennoch sehr kostspielig werden können, wenn sich ein Dieb eingefunden, den unbedenklichen Kammerdiener gespielt und die Kleider aufgeräumt hätte.

Deffentliche Gerichtsitzung am 19. Juli. In Folge unmittelbarer Vorladung betritt heute die Anklagebank ein Ehepaar, es sind Eltern von drei Kindern, wozon das jüngste, ein halbes Jahr alt, die Mutter begleiten mußte, um vor und nach stattgefundener Hauptverhandlung genährt werden zu können. Eben dieses jüngste Kind war eigentlich Schuld, daß das Verbrechen, wegen dessen heute die Aburtheilung erfolgte, begangen worden war. Im December vor. J. hatten die Eheleute Münch ein Quartier in Gruben inne. Der in der Stube stehende Ofen war in einem so defecten Zustande, daß man vor Rauch im Zimmer nicht existiren konnte und namentlich ist die Ehefrau in Folge ihres Zustandes durch diesen Uebelstand. Vergeblich wurde der Wirth des Hauses gebeten, den Ofen repariren zu lassen, dieser schlug es ab, er habe keine Mittel hierzu; auch dem Ehepaar Münch fehlte es an den nöthigen Mitteln. Der Ehemann Münch kam nun auf den Gedanken, sich eiserne Platten in den Ofen zu verschaffen, ohne Geld dafür aufgeben zu dürfen. Er wußte, daß der Maurer Bloß mit der Eisenwaarenhandlung Bündel in Dres-

den in Verbindung stand, er schrieb also einen Zettel: „Seien Sie so gut und schicken Sie mir vier Maschinenplatten. Bloß“ Münch gab nun seiner Ehefrau den Zettel und forderte sie auf, nach Dresden zu gehen und die eiserne Platten zu holen. Dieselbe weigerte sich Anfangs, ließ sich aber durch Drohungen ihres Mannes dazu bestimmen, dem Auftrage nachzukommen. Sie nahm ihre zwölfjährige Tochter mit und schickte dieselbe, an der Strafstraße stehen bleibend, mit dem Zettel in die Eisenhandlung. Dort erhielt das Mädchen vier Platten im Gewicht von 22 Pfund. Zu Hause angekommen, wurde der Ofen reparirt und drei Stück Platten in denselben gelegt; die vierte verkaufte Münch in Meissen um 5 Rgr. Der Anreißer floste gefeiert offen zu, die Absicht gehabt zu haben, sich einen reichhaltigen Gewinn zu verschaffen, er habe aber gehofft, den Betrag für die Maschinenplatten durch späteren Verdienst zu decken. Die Ehefrau verlegt Thüren bei ihrer Vernehmung und gibt an, nur veranlaßt durch die Drohungen ihres Mannes und in Rücksicht auf ihren Zustand bei der Ausführung thätig gewesen zu sein. Das Object des Verurtheilten wird auf 22 Rgr. festgesetzt. Sobann ist Münch noch beschuldigt und geständig, im Jahre 1867 eine Wanduhr, die er von einem Uhrmacher gestohlen, verkauft und den Erlös in seinem Nutzen verwendet zu haben. Die Uhr schätzte Uhrmacher Feisch auf 3 Thlr. 15 Rgr. Die Staatsanwaltschaft (Herr Kottbuscher) klagt Münch des ausgezeigten Betrugs und der Unterschlagung und die Ehefrau der Mithattheilhaftigkeit des ausgezeigten Betrugs an, betonend, daß die Strafe bei dem Ehemann Münch mit Rücksicht auf § 300, 1. des Strafgesetzbuchs wegen der Mithattheilhaftigkeit des Angeklagten auszusprechen sei. Der Fall wurde unter Mitwirkung von Gerichtsschöffen verhandelt. Das Urtheil lautete bei Carl Theodor Münch auf 1 Jahr Arbeitshaus und bei Ernestine Pauline Münch auf 3 Monate 2 Tage Gefängnis.

Das französisch-atlantische Kabel.

Das Kabel ist gelegt. Was noch von dem großen Werke zu thun übrig bleibt, ist nur noch eine Kleinigkeit gegen die vollbrachte tüchtige Arbeit und bietet für das bewährte Ingenieurcorps des „Great Eastern“ keine erheblichen Hindernisse mehr, so wenig, als die Legung eines Kabels zwischen Dover und Calais demselben Schwierigkeiten bereiten könnte.

Nähere Nachrichten über die Reise des „Great Eastern“ können erst in zwei oder drei Wochen bekannt werden, weshalb wir uns vorläufig auf einige Bemerkungen über das nunmehr vollbrachte Unternehmen beschränken wollen. Die Reise scheint, mit Ausnahme der Rappung des Kabels während eines heftigen Sturmes, ohne besondere Zwischenfälle und für die Verfertigung des Kabels drohende Gefahren vor sich gegangen zu sein. Der Sturm, welcher den Führer des Schiffes bewog, zu einer so extremen Maßregel wie die erwähnte zu schreiten, war jedenfalls ein sehr heftiger gewesen. Denn das Kabel lappen und an einer nur mittelst Tauen mit dem Schiff zusammenhängenden Boje über einem stürmischen Meere von ungeheurer Tiefe flott zu erhalten, ist in diesem Falle mit dem Verlassen eines Schiffes und der Flucht der Mannschaft in Bojen während eines gewaltigen Orkans zu vergleichen. In dieser gefährlichen Situation, wo kein Augenblick zu verlieren ist und kaum Zeit übrig bleibt, die Festigkeit der Tauen zu prüfen, welche an die Boje befestigt werden, hat der „Great Eastern“ mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Pünktlichkeit operirt.

Die Reiselinie, welche dem Schiffe vorgezeichnet war, hat dasselbe ohne eine bemerkenswerthe Abweichung inne gehalten. Am letzten Sonnabend Morgen (10. Juli) war die Orientierung des Kabels bis 43 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 52 Grad 03 Minuten westlicher Länge geziehen. Die Tiefe des Meeres betrug 500 Faden. Am Abend desselben Tages war das Schiff, indem es jenseits der Newfoundlandbänke den südlichsten Punkt seines Curves erreichte, über eine Tiefe von 1400 Faden gekommen, um bald darauf, indem es sich nach Nordwesten wendete, bis zur Ankunft in Saint Pierre über einer Tiefe von meist 500 Faden zu bleiben. Für die sich nach der Küste hinziehende Strecke des Kabels dürfte die genannte Tiefe die vortheilhafteste sein, da es in einer solchen einerseits gegen die Bewegung des Wassers bei Stürmen hinlänglich gesichert ist, andererseits aber im Falle eines Uebelstandes rasch und mit wenig Mühe wieder aufgewunden werden kann.

Der „Great Eastern“ wird wahrscheinlich bis Ende dieser Woche in Saint Pierre verweilen und hierauf, nachdem der ganze Stab seiner Ingenieure und Physiker sich an Bord des „William Cory“ begeben hat, nach England zurückkehren, wo er Ende dieses Monats zur Aufnahme des anglo-indischen Kabels erwartet wird. In der Zwischenzeit werden die Ingenieure des „Great Eastern“ die Legung des Kabels nach dem Continent, von Saint Pierre nach Boston, eine Strecke von ungefähr 164 Meilen, fortsetzen. Der „William Cory“ wird während dieser Operation von der „Scandia“ und der „Cithron“ begleitet sein. Ende dieses Monats hofft man Alles beendet zu sehen. Die ganze Linie des Kabels wird indeß von diesem Zeitpunkt an noch 31 Tage in vollkommener Ruhe verbleiben und erst dann von der französischen Gesellschaft in Besitz genommen und auf deren ausschließliche Verantwortlichkeit in Betrieb gesetzt werden.

In einem bekannten deutsch-französischen Badeorte (er liegt auf deutschem Boden und die Franzosen halten ihn für einen Borort von Paris) war jüngst, wie alljährlich, eine sehr bilinguirtete Gesellschaft. Da verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß eine der bekanntesten und liebenswürdigsten Persönlichkeiten: derselben von einem großen Unglück heimgefußt worden sei. Die junge schöne, lebensfrohe Marquise von Monte de Bieta, oder wie der hochtrabende Name lautet, das schöne, hitere harmlose Wesen sitzt verlossen im Hotel und weint sich die kostbaren Augen aus; der Herr Marquis hat sich an der Spielbank ruinirt; er ist erstunken in wilder Raserei; er hat sich jedenfalls ein Unglück angethan, vielleicht in einem Abgrund des Gebirges gestürzt, vielleicht mit einem Revolver durch den Gut geschossen! Wenig, der jungen verlassenen Frau muß geschloffen werden; aber das darf nur in der bilinguirteten Weise geschehen. Eine Dienerin wird unter

der Hand in Circulation gesetzt, an deren Spitze der Graf von Donnerwetter und der Freiherr von Rindelmilch, der eine mit fünfzehn, der andere mit dreißig Napoleons trägt. Der Graf von Donnerwetter hat sogar die Bewegtheit, die Bitte selbst bei den hervorragenden Gästen zu colportiren; natürlich verfiel er sich zu den lautesten Juranis: wo ein Graf si urit, da darf ein Bauer nicht zurücktreten, das ist eine ausgemachte Sache. Der Bankier und Commerzienrat von Pimpshuber schreit natürlich sofort dreißig Napoleons; er hat sich ja so oft mit der charmanter Marquise unterhalten! Der Graf von Donnerwetter hat die Güte, die Summe so leicht in Empfang zu nehmen; er hat dieselbe mit seinen überzogenen Kragen, die er fürmlich mit auffallender Geschwindigkeit bei sich zu schaukeln zu lassen verabsieht. Es kommt natürlich eine erkleckliche Summe zusammen, mit welcher sich die Marquise von Monte de Bieta, der Graf Donnerwetter und der Baron Rindelmilch am nächstgelegenen Tage durch die Lippen machen.

Gefahren der Taschenspielerkunst. Wenn Dr. Epstein in Paris in Folge eigener Unachtsamkeit sich einen Ladekass durch die Brust schießen läßt, so ist das seine eigene Sache und es ist nichts dagegen zu sagen: jedes Geschäft hat seine Unbequemlichkeiten! Wenn aber ein Taschenspieler sich in die Gefahr begiebt, vor einem Publikum aufzutreten, das in solchen Sachen keinen Spaß versteht und es überliefert, wenn es getäuscht und überrascht wird, dann ist die Aufgabe eine sehr heiklige. Das Publikum in den Abtheilungen des Casino, des fernem, weiten Amerikas ist ein solches, wie folgende Geschichte beweist. Ein Prestigitateur, war nach Omaha gekommen, um vor den dortigen Bergleuten, den Erdarbeitern und Pionieren der Pacific-Eisenbahn Vorstellungen zu geben. Am ersten Abend ging Alles sehr glatt und gut, die Zuschauer kamen in die beste Stimmung und der Hauptcoup mit dem geladenen Karabiner war an der Reihe. Der Künstler gab die Waffe an einen der Zuschauer, einen richtigen Western-Boy wie er im Buche steht, und bat, damit auf ihn zu schießen. Der ließ sich das nicht zweimal sagen, legte an, drückte los und mit seinem verbindlichsten Lächeln zeigte der Künstler die Kugel, welche er angeblich mit der Hand aufgefangen hatte. Der halbblinde Burche, welcher den Schuß gethan, ist bestürzt, reißt sich die Augen, weiß nicht, wie ihm geschehen, während die Anderen in ein lautes Gelächter ausbrechen. Da kommt er sofort wieder zur Besinnung und ruft: „Gott verdamm mich, in meinem Leben habe ich noch keinen Menschen zweimal getroffen!“ und seinen Revolver aus dem Gürtel ziehend, schießt er dem Taschenspieler eine Kugel in die Schulter. Wir brauchen wohl nicht zu erwähnen, daß diese erste Vorleistung die letzte war, welche der arme Teufel in dieser angenehmen Gegend gab.

Deutsche Turner im Kampfe mit czechischen Bauern. Am vergangenen Sonntag unternahm ein Brünner Turner eine Turnfahrt nach Eichhorn. Auf dem Rückwege begriffen, gingen einige derselben in das Gasthaus zu Dyhrn, kamen jedoch bald wieder zurück, da sie von den Gästen selbst und von dem Wirth unfreundlich empfangen und selbst beschimpft wurden, indem man sie deutsche Hunde, deutsches Gesindel nannte. Die Turner, des verbreiteten Gerüchtes eingedenk, daß sie insultirt werden sollten, nahmen diese Ausbrüche hin, um eben keinen Anlaß zu einem unnötigen Scandal zu geben. Doch kaum waren dieselben aus dem Wirthshause heraus, um sich dem Zuge anzuschließen, als plötzlich die Bewohner dieses Ortes, Bauern, von allen Seiten hervortraten und zu pfeifen und zu schimpfen begannen. Die Turner beachteten dies nicht und wollten ihren Marsch fortsetzen, doch die Zahl der Bauern nahm von Minute zu Minute zu und begannen dieselben mit Steinen nach den Turnern zu werfen. Kaum waren einige Steine gefallen, als von allen Seiten mit Senen und Sägeln bewaffnete Leute hervordrangen und sich auf den Zug der Turner warfen. Die Turner, einsehend, daß sie ohne Waffen seien und daß ein Kampf gegen die Bauern, welche fast zweihundert an der Zahl waren, ein hoffnungsloser sei, liefen rasch vorwärts. Doch das half nichts; die Bauern liefen ihnen nach, und die Steinwürfe glichen einem Regnen. Endlich hatten die Bauern die Turner beinahe erreicht und einige von denselben auf's Korn genommen. Viele von den Turnern hatten schwere Verletzungen durch Steinwürfe, einige durch Messerstücke erhalten; es kam zwischen einigen Turnern und Bauern zum Handgemenge, die übrigen rannten bis zum nächsten Dorfe Romain, wo sie endlich durch die besondere Freundlichkeit des dortigen Wirthes, Herrn Dppenheim, Schutz fanden, indem derselbe, die Gefahr erkennend, rasch seine Gaststube öffnete und hinter ihnen abschloß. Doch ließen sich dadurch die Bauern, welche den Zug noch immer verfolgten, nicht abschrecken; sie schlugen mit Steinen an die Fenster des Gasthauses und begannen dieses mit ihren Sägeln und Senen zu stürmen. Das ganze Dorf war in Aufruhr; selbst diejenigen Leute, die von Eichhorn mittelst Wagen nach Brünn fuhrten, wurden daselbst angehalten und bedroht; doch gelang es ihnen, Dank der Schnelligkeit der Pferde, den fanatischen Bauern zu entkommen. Gendarmen und Militär von Brünn verjagten endlich die Angreifer. Um halb zwölf Uhr Nachts kehrten die Turner nach Brünn zurück, wo sie von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen wurden.

Ein theurer Teppich. Im Queen's Bench Gerichtshof, London, wurde unlängst eine Klage der Tanzlehrerin Warren gegen die Great Northern-Eisenbahn entschieden. Auf der Station Spalding verunglückte der Fuß der Klägerin in einem Loch des Teppichs im Wartezimmer und brachte sie zum Fall, wobei sie so verletzt wurde, daß sie ihrem Beruf nicht mehr nachgehen konnte. Dafür erhielt die Tänzerin einen Schadenersatz von 1000 Pfd Sterl., was die Gesellschaft wohl veranlassen wird, künftig für andere Teppiche auf ihren Bahnhöfen zu sorgen.

Getreidepreise. Dresden, am 19. Juli 1869.

a. b. Börse	Witz. No. 1.	b. Lbr. No. 2.	a. d. Markte	Lbr. No. 3.	Lbr. No. 4.
Weizen (a. u. n.)	5 23/4	6 7/8	Weizen	5 25	6 5
Weizen (b. a. u. n.)	4 25	5 25	Jorn	4 25	5 5
Roggen	4 11/4	4 25	Berke	3 25	4 5
Hafer	3 15	4 5	Hafer	2 28	3 15
Safer	3 —	3 6	Neu & Gr.	1 8	1 15
Cartons	2 —	2 15	Stroh & Schod	12 —	12 —
Butter a. Ranne	19 bis 20 Rgr.		Gröben	—	—



# Feldschlösschen.

## Heute Fortsetzung d. großen Vogelschießens.

### Concert

vom Musikchor des R. S. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „König Wilhelm“, unter Leitung des Herrn Musikdirector Zrenkier.

- Program.**
1. Theil.
    - 1. großes Violant-Mad mit bunten Farben u. nebenbei zwei Kallidörner mit Blumenandwurf.
    - 2. Tourbillon.
    - 3. römische Klavier.
    - 4. Bouquet mit Veuchflugeln und Schwärmern.
    - 5. römische Klavier.
    - 6. römische Klavier.
  2. Theil.
    - 1. Brillant-Caprice mit zwei nebenbei gehenden Cascaden, welche sich in ein Wasserfall verwandeln.
    - 2. römische Klavier.
    - 3. Bouquet (wie oben).
    - 4. Tourbillon.
    - 5. römische Klavier.
    - 6. römische Klavier.
  3. Theil.
    - 1. große Violant-Mad mit bunten Farben u. nebenbei zwei Kallidörner mit Blumenandwurf.
    - 2. Tourbillon.
    - 3. römische Klavier.
    - 4. Bouquet (wie oben).
    - 5. römische Klavier.
    - 6. römische Klavier.
  4. Theil.
    - 1. große Violant-Mad mit bunten Farben u. nebenbei zwei Kallidörner mit Blumenandwurf.
    - 2. Tourbillon.
    - 3. römische Klavier.
    - 4. Bouquet (wie oben).
    - 5. römische Klavier.
    - 6. römische Klavier.

**Grosses Feuerwerk.**  
Anfang 5 Uhr. Entrée 3 Ngr.  
Hochachtungsvoll C. Freyer.

**RESTAURANT** Ende nach 10 Uhr.  
**Königl. Belvedere**  
der Brühl'schen Terrasse.  
**Heute grosses Concert**  
angeführt von Herrn Musikdir. J. G. Fritsch mit seiner Capelle.  
Orchester 30 Mann. Streichmusik.  
Abends: **Brillante Gasbeleuchtung des Gartens.**  
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entrée 3 Ngr. Programm a. d. Gassen.  
Morgens: **Grosses Extra-Doppel-Concert** von Herrn Stadt-  
trompeter H. Böhm und Herrn Musikdirector J. G. Fritsch mit ihren zwei  
vereinigten Musikchören. Anfang 6 Uhr. Ende 12 Uhr.  
Zu dem grossen Concert: **J. G. Fritschner.**

## Lincke'sches Bad

Sefang, Romik, Ballet, Gymnastik u. s. w.  
Dienstag, den 20. Juli 1869

**Großes Concert und Vorstellung**  
ausgeführt von der Capelle des Kaiserlichen Regiments Nr. 101 unter Leitung des Herrn Musikdirector J. G. Fritsch mit seiner Capelle.  
Orchester 30 Mann. Streichmusik.  
Abends: **Brillante Gasbeleuchtung des Gartens.**  
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entrée 3 Ngr. Programm a. d. Gassen.  
Morgens: **Grosses Extra-Doppel-Concert** von Herrn Stadt-  
trompeter H. Böhm und Herrn Musikdirector J. G. Fritsch mit ihren zwei  
vereinigten Musikchören. Anfang 6 Uhr. Ende 12 Uhr.  
Zu dem grossen Concert: **J. G. Fritschner.**

## Garten-Restoration

### Stadt Coburg

### Großes Abend-Concert

von Herrn Stadtmusiker Friedrich Wagner und dem Trompeterchor  
des R. S. 2. Grenadier-Regiments. Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. G. Vilm.

**Große Wirthschaft des R. großen Gartens.**  
Heute zu Ehren der hier anwesenden Mitglieder des Schleifischen  
Gewerbe-Vereins

**Großes Militär-Concert**  
von der Capelle des R. S. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „König  
Johann“ unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn H. Gehlich.  
Abends: **Brillante Illumination des Gartens.**  
Anfang 6 Uhr. Entrée 3 Ngr. Zrenkier

**Münchener Hol.**  
Heute großes Freiconcert.  
D. Seifert.

**Hempel's Restauration**  
Altmarkt Nr. 11.  
Heute Abend Militär-Freiconcert.

**Bazar-Keller.**  
Heute grosses Militär-Frei-Concert  
Hochachtungsvoll Konig Nolte.

**Körnergarten**  
Heute Militär-Frei-Concert.  
Anfang 7 Uhr. Von 2 Uhr an Käsefäulchen. Wilhelm Keller.

## Musikalisches.

Mittwoch den 21. Juli Nachmittags 5 Uhr  
im Saale des Bades zu Schandau

### CONCERT

von der Häßeligen Pianistin Paula Zwab, unter gütlicher Unterstützung der  
Concertsängerinnen Adalinde Thobrona Schmid, Adalinde Anna Spand,  
Herrn Musikdirector Schillbach in Schandau u. s. w.  
**Alwin Wieck.**

## Schweizerhäuschen.

Heute Dienstag  
**großes Vogelschießen u. Concert,**  
Nach dem Concert ein Tänzchen,  
es ladet hiermit Freunde und Bekannte ergebenst ein  
Anfang 4 Uhr.  
Von 3 Uhr an Postage mit Huhn und Käsefäulchen.

**Zur Eintracht.**  
Heute grosses  
**Militär-Frei-Concert,**  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Von 3 Uhr an ff. Käsefäulchen, Abgangsvoll Th. Gottschall.

**Bad Königsbrunn.**  
Morgen Mittwoch  
**Extra-Concert**  
von der Badecapelle zu Schandau. — Anfang 4 Uhr.  
Nk. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

**„Onkel Tom's Hütte“**  
Auch in diesem Jahre in welchem die herrliche Göttesnatur durch ihr  
mächtiges Schaffen in jeder Beziehung sich überbietet, will ich nicht unter-  
lassen, das herrliche naturerzeugte Publikum Dresden auf die prächtige  
Vindublitze des Königl. großen Geyers aufmerk zu machen, und  
erlaube mir hierbei, meine wohl hinreichend bekannte Remonstration  
aus Angelegenheiten zu empfehlen.  
Ich habe mir zum Besonderen in Ausgabe gestellt, den geehrten Besuchern  
des großen Geyers bei erdärmtem südlichen Naturgenusse auch materielle  
Genüsse in bester Art zu bieten, und bemerke, daß ich jeden Tag außer an  
sonstigen Feiertagen mit den besten Waffeln, sowie außer einfachen Bier  
mit einem Tellerchen ff. Weißbrotchen aufwarten kann. Für Tellerchen feiner  
Kaffee wird zu jeder Tageszeit gehalten. Ad. aufmerksame und prompte Be-  
dienung ist beizubehalten. Hochachtungsvoll Herr **Reumann.**

**Sommer-Salon Grossröhrsdorf.**  
**Das Freihand-Scheibenschießen,**  
welches den 25. und 26. Juli stattfinden sollte wird Umstände halber  
den 1. und 2. August  
abgehalten, mit dem Bemerkung, daß auf Geld und Standweisse geschossen  
und auf jede Schießung 3 Tagesprämien gegeben wird, wozu freunt-  
lich einladet  
**Friedrich August Schöne.**  
Inhaber von Schan und Wärfelbuden, Carouffeld und Schießständen  
haben sich bis zum 28. Juli bei mir zu melden.  
Der Obier.

**Das diesjährige Vogelschießen**  
zu Glashütte  
Am Sonntag den 25. und Montag den 26. dieses Monats statt.  
Glashütte.  
Das Directorium  
der Schützengesellschaft.

**Vogelschiessen**  
zu Glashütte.  
Unter Volkssicht, welches in nächster und weiterer Ferne einen guten Auf-  
erlangt, beginnt den 25. und endet den 27. d. M., wozu ich mich erlaube,  
alle Freunde solcher Vergnügungen hiermit freundlich einzuladen, mit dem  
Bemerkung, daß nichts unterlassen wird, den geehrten Gästen den Aufenthalt  
so angenehm als möglich zu machen.  
Es empfiehlt sich in Qualität guter Speisen und Getränke  
**Carl Nitzsche's**  
Wirthschaft zur „Stadt Dresden“ und Inhaber eines Jutes und Tausalens  
auf dem Vorplatze.

**Restauration Begerburg.**  
Schönster Naturpunkt  
des Planenschen Grundes,  
prachtvolle Fernsicht  
über das  
**Elbthal,**  
**Königstein**  
und  
sächs. Schweiz  
empfehlen einem geehrten  
Publikum zur gütigen Be-  
achtung  
**Aug. Barth.**



**Öffentliche Vorladung.**  
Der selber in Böhme wohnhaft gewesene Pferdehändler August  
Schwamer, dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, wird  
hierdurch geladen, behufs seiner Abfertigung als Zeuge in der wider den Agent  
Rörner und Genossen anhängigen Unternehmung auf den 23. Juli d. J.  
Vorm. 9 Uhr an demselben Hauptverhandlung in diesem Termin: persönlich  
(Landhausstraße Nr. 11 im Hofe rechts 2 Treppen) zu erscheinen.  
Alle Vollgeliebten, denen Schwamer etwa vorkommen sollte, werden  
ersucht, denselben auf diese Vorladung aufmerksam zu machen.  
Dresden, den 17. Juli 1869.  
**Das Königl. Bezirks-Gerichtsdas.**  
Der Vorsitzende: Gerichtsrath Jungnickel.

**Ein Porzellan,**  
Caffé-Nervia  
mit 3 bis 6 Tassen, gut gehalten,  
wird zu kaufen gesucht. Näh. im  
Wargengeschäft des Herrn Ebdold-  
häuser, Waisengasse Nr. 21.  
Eine geachtete Familie vom Lande  
sucht ein Kind von rechtlichen  
Heldern im Alter von zwei Jahren in  
gewissenbare Weise zu nehmen.  
Hähered Willbühlerstraße Nr. 43  
eine Trepp rechts

Zu verkaufen wegen Mangel an Platz  
ein großes festes Regal und ein  
Schrank mit Musik- und Glashör.  
E. Haebel.  
Alau Nr. 48 Nr. 8.

**Ein Piano**  
in Galfander, neu, von eiganter  
Baumart und mit aufgeschrich-  
nem Ton, steht sofort billig zum  
Verkauf:  
Vanhausstraße Nr. 1 III.

Für ein auswärtiges Haus  
suchen zum sofortigen An-  
tritt einen routinirten Re-  
sidenten. Bewerber, denen die  
Papierbranche nicht fremd,  
werden besonders berücksich-  
tigt.  
**Otto Krafft & Co.,**  
Ammonstrasse 52,  
Vorm. 8 bis nachm. 5 Uhr.

**Geschäfts-**  
**Verkauf.**  
Ein in einer sehr frequenten  
Straße gelegenes Material- und  
Productengeschäft ist wegen schnell  
eingetretener Umstände sofort zu ver-  
kaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr  
Moriz Hennig, Dorothea-Platz Nr. 33.  
Eine große Erdöl-Lampelampe ist  
zu verkaufen: Mosenstr. 58 part.

**Reisegefährte**  
in die Schweiz.  
Ein Kaufmann, 40 J., sucht 1 oder  
2 H. reisenden zu einer interessanten  
Tour durch die Schweiz in der Dauer  
von 2-3 Wochen.  
Nähered bei Herrn Gault.

**Gesucht**  
wird von einem sehr unglücklichen Manne  
ein Logis, was sich zu einer Restau-  
ration eignet, wünschlich in Altstadt.  
Nähered ertheilt man unter O. G. in  
die Expedition d. Bl.

Eine neu verfertigte 1stages ist zu  
vermischen und sofort zu beziehen.  
Preis 170 Thlr. Nähered Mosenstr.  
Nr. 25, 3. Stages.

**Villa-**  
**Verkauf.**  
Eine Villa bei Mühlentropfen an  
der Veitsh. Dresden-Graben ist sehr  
romantisch gelegen, massiv gebaut,  
mit Stallung, Wagenremise, Kuchent-  
rübde, 10000. Keller, Bier-, Obst-  
garten und Parkanlagen, Bach und  
Zubehör ist für 7000 Thlr. zu ver-  
kaufen. Nähered zu belieben ihre  
Adressen franko unter M. G. 100.  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Geschäfts Verkauf.**  
Ein äußerst flotter und höchst ren-  
table Drogen- und Colonialwaren-  
geschäft soll wegen Auswanderung des  
Besizers ebenfalls verkauft werden.  
Für Übernahme sind ca. 2 1/2 Mille  
Thlr. erforderlich und bin ich gern  
bereit jede nähere Auskunft zu ertheilen.  
**C. H. Fränkel.**  
in Dresden, Carolinenstraße Nr. 6.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat  
die Schneiderprofession gründlich  
zu erlernen, kann unter vortheilhaften  
Bedingungen ein Unterkommen finden  
in der Schmiede zu Landwehr.

Ein junger Mann, welchem kein  
Alter mehr anheben ist, dem er  
aber drei Jahre zur gütigen Juristen-  
beruf gelehrt und gelehrt hat, sucht ein  
Unterkommen als Anwaltskammer oder  
Plenc. Nähered bitte ich Mosenstr.  
Dresden, Dorothea-Platz Nr. 3 Tr.  
bei Wirth Scheibe niederzulegen.

Ein sehr gut empfohlener Lehrer  
bittet um ein Darlehen von 50 Thlrn.  
er will monatlich 5 Thlr. zurückzahlen,  
und zugleich, bis die Schuld getilgt ist,  
wöchentlich zwei Verrenten in den  
Schulbüchern oder im Gläubiger-  
ungeldlich ertheilen. Adressen  
sind unter „Lehrer 50“ in der  
Exped. d. Bl. niederzulegen

**Mädchen.**  
welche die Doppelrechner-Maschine  
gründlich erlernen wollen, können sich  
me den Dorothea-Platz 25 part.  
Für eine Besage.

**Nr. 2**  
Ersther  
Tägliche früh  
Inserat  
werden gegen  
den Abend 8  
tag bis 9  
12 Uhr  
Nachtstra  
Anzeige in die  
haben eine er  
Berichte  
Kauf  
17,000 Gr  
— Der  
Frau Gemal  
Frank, und  
Darmstadt a  
— D  
Lippin ist  
adelsstand e  
Für  
der schlesisch  
behalb de  
auf dem Sch  
eingesunden.  
zug, der B  
Bahnhofs in  
Dresdner B  
Haynau, B  
neue Zufuhr  
verschiedenst  
der schlesisch  
gestellte Pro  
Gauen hat  
dem Bahnh  
den oberst  
vertreten w  
werbereinigt  
wurde der  
zu Wagen  
Hotels und  
entwickelte.  
waren durch  
Die Damen  
und unter  
keiten, hohe  
Kleiderst  
und schlesisch  
Herr Photo  
gediegene B  
rath Karna  
allgemeiner  
gedruckt  
gann die  
Lumbg.  
Dresdner G  
Dr. Fiedler  
Sammlung  
fiat, und  
per Dampf  
— T  
der Straße  
werden, o  
Schaden d  
einer jung  
ganze fern  
wenn auch  
Quartier a  
bieten ange  
so in's He  
stos nicht  
nahm dem  
Freundes  
der Letztere  
viel die G  
— Z  
bafelst ver  
Wohnh  
Münster  
sächlich i  
gefunden h  
jezt nicht  
— Y  
(Leipzig) n  
einem We  
menter im  
— Z  
Vogelschie  
prächtig  
giments u  
von Seite  
möchte die  
desse Weis  
der Musik  
3 Tage w  
ein Concer  
ten einfin